

# Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 3, 128. Jahrgang

Sonntag, 11. Februar 2018

3983. Folge

## Den anderen annehmen ...

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.  
Römer 15, 7

Es ist eine gute Erfahrung, wenn Menschen sich angenommen fühlen. Wenn man spüren kann, dass man dazugehört, wertgeschätzt wird, ohne dass man sich verstellen muss: in der Familie, in der Gemeinde, im Kreis von Freunden.

Es gibt aber in unserer Welt und in unserem Leben auch sehr oft die gegenteilige Erfahrung: dass Menschen sich aus dem Weg gehen, dass Cliquen sich schwer tun, jemand neu in den Kreis aufzunehmen, dass zugezogene Gemeindeglieder Mühe haben, richtig dazwischen zu kommen.

Auch zwischen Nachbarn kann es viel Misstrauen und Distanz geben. Noch stärker spüren es Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten und nun in unserem Land ein neues Zuhause suchen. Ihnen begegnet leider sehr oft Misstrauen und Ablehnung.

Sicherlich kennt jeder Situationen, in denen es einem schwerfällt, andere so anzunehmen, wie sie sind. Die fehlende Sympathie oder die unterschiedliche Art und Lebensweise von Menschen können dem im Wege stehen und das gegenseitige Annehmen verhindern.

Im Zusammenhang des Verses spricht Paulus von Starken und Schwachen im Glauben. Auch die Unterschiedlichkeit in der Art des Glaubens und der ethischen Konsequenzen können sich trennend und belastend für das Miteinander auswirken.



Foto: Stephanie Hofschlaeger/pixelio.de

Deshalb ist es gut, immer wieder auf den zweiten Teil des Verses zu achten: „Wie Christus euch angenommen hat“. Darin liegt das Geheimnis für eine andere Lebenseinstellung. In Christus hat Gott uns so angenommen, wie wir sind. Gott stellt keine Bedingungen, ihm müssen wir nicht unsere Qualität beweisen, er nimmt uns an – sogar mit unseren Fehlern und Schwachheiten. Sicherlich auch, um unser Leben zu erneuern und uns neue Wege zu zeigen, aber er nimmt uns an, so wie wir sind.

So hat Jesus den Zolleinnehmer Za-

chäus angenommen und sein Leben verändert, so hat er sich den Kranken und Ausgestoßenen heilsam zugewandt, so hat er sich eingesetzt für die Frau, die von anderen gesteinigt werden sollte, und ihr eine neue Perspektive geschenkt.

Wer daraus lebt, der hat eine neue Basis für sein Leben, der darf sich getragen wissen von der Liebe und Treue Gottes, der kann aber auch offener für andere sein. Der kann in jedem Menschen jemanden sehen, dem auch die Liebe und Güte Gottes gilt, einen Menschen, den Gott angenommen hat.

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat.“ Darin liegt eine großartige Zusage Gottes, aus der wir selber leben können, aber auch ein Auftrag, den wir im Alltag unseres Lebens immer wieder einüben sollen.

*Hermann Teunis, Hoogstede*

# Im Strom der Zeit

## Aus der Schule geplaudert

Puuh – so mancher, der sich mit den Vorgaben zum Zentralabitur im Fach Religion beschäftigt, bekommt den Eindruck, dass hier ein halbes Theologiestudium erwartet wird. Das ist natürlich nicht der Fall. Aber die Vielzahl der Themen, wie auch die Art der Behandlung, sind schon beachtlich. Hintergrund ist offensichtlich, dass solch ein Kurs auf Prüfungsniveau doch eine gewisse Ahnung von dem vermitteln soll, womit Theologie und Kirche es zu tun haben.

Biblich, theologisch und philosophisch wird hier die Frage nach Gott, nach Jesus Christus und nach dem Menschen angegangen. Diese vom zeitlichen Umfang größten Blöcke werden ergänzt durch die Beschäftigung mit der Kirche, mit ethischen Fragestellungen, dem Phänomen von Religion überhaupt, wie auch dem Verhältnis der Religionen untereinander.

Ziel des Religionsunterrichtes ist es, die Schülerinnen und Schüler mit dem notwendigen Handwerkszeug auszurüsten, um kritisch und mündig mit der Wirklichkeit, mit Religion, Religionen und speziell auch dem christlichen Glauben umgehen zu können. Warum glauben Menschen? Wie und was glauben Menschen? Und dann natürlich auch die Frage: Warum glauben andere nicht – zumindest nicht an einen personalen Gott? Was haben Glaube und das eigene Tun miteinander zu schaffen?

Gefragt wird immer wieder: Welche Perspektiven ergeben sich dafür aus der Bibel und wie werden die biblischen Aussagen von unterschiedlichen Menschen verstanden? Dabei schaut man auch zu denen, die nicht auf biblischer Grundlage, sondern von einem anderen Hintergrund herkommend diese Fragen behandeln. Auseinandersetzungen mit der Kunst, der

Literatur oder anderen Wissenschaften sind immer wieder erforderlich.

Der Unterricht in der Oberstufe orientiert sich dabei an dem wissenschaftlichen Anspruch, wie er auch in der Universität vorliegt. Eigentlich darf alles kritisch hinterfragt werden. Deutlich werden sollen dabei immer auch die Grenzen der Wissenschaft, die dem „Glauben“ gedanklich nachgehen kann, ihn aber nicht machen kann. Die Wissenschaft kann verständlich machen, wie Menschen von Gott reden, aber die Existenz Gottes weder beweisen noch widerlegen.

Nein, zum Glauben zu führen, das ist nicht Aufgabe und Ziel des Religionsunterrichts. Und ganz bestimmt wird die Zeugnisnote nicht am Maß des Glaubens ausgerichtet. Schon so mancher, der nach eigener Aussage als Atheist mit im Kurs sitzt, hat sich über seine gute Zensur in Religion gewundert (und sich fast dafür geschämt). Aber der Religionsunterricht konfrontiert die jungen Menschen mit unterschiedlichen Haltungen, die ihnen helfen sollen, die Wirklichkeit des Lebens (und eben auch ihres Lebens) immer weiter und immer angemessener zu erfassen, um für sich einen Weg zu finden.

Wo Menschen für Kopf, Herz und Handeln einen größeren Reichtum an Möglichkeiten aufgewiesen bekommen, ist schon sehr viel gewonnen. Das, was wir Glaube nennen, müssen wir so oder so Gott allein überlassen.

Ja, ich gebe gerne Religionsunterricht. Und das, weil es mir Freude macht, mit Menschen neue Horizonte zu entdecken, die das Leben bereichern und uns darin Wege und Auswege bieten. Denn dass Religion viel mehr als jedes andere Fach in jeder Hinsicht mit dem Leben zu tun hat, wird mir immer deutlicher. Gerade das zu vermitteln ist aber (in unserer Zeit?) die besondere Schwierigkeit des Religionsunterrichts.

Eine Welt, in der Fakten und Beweise zählen, in der es um gesellschaftliche Anerkennung und wirtschaftliche Rendite geht, in der allzu schnell Sinn durch Spaß oder Erfolg ersetzt werden, fällt es schwer, auf das zu schauen, was wir nicht in der Hand haben – und was doch als Grundlage des Lebens unbedingt gegeben ist.

Was ich mir wünsche? Immer wieder lebhaftere Begegnungen, in denen etwas von der Fülle des Lebens aufleuchtet und dass in allem zu vermittelnden Stoff immer wieder etwas von der Lebensdienlichkeit von Religion deutlich wird.

*Dieter Wiggers, Nordhorn*



## Kongress „Christenverfolgung heute“ (3)

Roel Visser berichtet abschließend über den Kongress, der sich vom 12. bis 15. November 2017 dem Thema „Gedenkt der Märtyrer – Religionsfreiheit weltweit“ widmete. Eingeladen hatten die Nachrichtenagentur idea und die Stiftung Haus Schönblick in Schwäbisch Gmünd.

### Volker Kauder

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen für die etwa 500 Teilnehmer sprach auch der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Volker Kauder. Er ist von Anfang an seit 2009 Schirmherr dieser alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltung. Es ist ein Segen, dass hochrangige Politiker wie Kauder sich in der Sache der Religionsfreiheit, insbesondere der Christen, engagieren. Schon seit 1998 beschäftigt sich der Bundestag mit Fragen dieses Grundrechts. Im Jahre 2016 wurde auf Antrag der CDU/CSU-Fraktion und ihres Koalitionspartners SPD der erste Bericht der Bundesregierung zur Religionsfreiheit weltweit im Bundestag debattiert.

In seinem Beitrag ging Kauder auf Veränderungen im Umgang islamisch geprägter Staaten mit Nicht-Muslimen ein. Unterdrückung und Verfolgung von Christen gehen jetzt weniger vom Staat aus, dafür umso mehr von der Straße, von einer aufgebracht Menge und auch von der Familie eines Konvertiten.

Als Beispiel nannte er Indonesien. Es war vor Jahren ein Land, in dem die Religionen mehr oder weniger friedlich zusammenlebten. Seit den Achtzigerjahren ist aber ein wachsender Einfluss religiöser Hardliner zu beobachten. Ein dramatisches Beispiel dafür ist, was dem Gouverneur von Jakarta April 2017 passiert ist. Weil er, ein bekennender Christ, einen Vers aus dem Koran zitiert hat, wurde er von dem Mob der Blasphemie beschuldigt, verlor seinen Posten, kam vors Gericht und wurde zu zwei Jahren Haft verurteilt. Und die Politik, die Religionsfreiheit garantieren soll, hat nichts dagegen unternommen.

In Pakistan sieht man Ähnliches. In religiösen Fragen scheint die Straße zu regieren. Beispiel: die Christin Asia Bibi. Sie wurde am 8. November 2010 wegen angeblicher Blasphemie zu Tode verurteilt, wartet schon seit einigen Jahren auf eine Revision ihres Todesurteils. Trotz internationalem Druck (u.a. mehr als 500 000 Unterschriften aus der ganzen Welt) geschieht aber nichts. Die Regierung be-

fürchtet, dass bei einer zu erwartenden Freilassung Unruhen ausbrechen und Asia Bibi von dem aufgebracht Mob umgebracht wird.

Kauder warf die Frage auf: Was können wir für die verfolgten Glaubensgeschwister tun? Und gab dabei einige Anregungen:

- die eigene Glaubensüberzeugung ernst nehmen, nicht zuletzt gegenüber unseren moslemischen Mitbürgern. Muslime respektieren einen ernst gelebten Glauben, aber nicht ein säkularisiertes, verwässertes Christentum.
- die Sache der Unterdrückung und Verfolgung publik machen. Es ist für verfolgte Christen ermutigend zu erfahren: Im freien Westen wird an uns gedacht und kommt unser Leiden zur Sprache.
- Religionsfreiheit einfordern und kritisieren, wo dieses Grundrecht nicht gewährt wird. Das sollte nicht allein eine Sache der Politiker sein, die brauchen auch Unterstützung von den Bürgern.

### Ahmed Somali (Deckname)

Ein Ehepaar aus Somalia, das jetzt in London lebt, erzählt über sein Heimatland und über seine eigene Lebensgeschichte. Somalia ist ein islamisches Land, in dem Christen ihren Glauben öffentlich nicht praktizieren können. Auf dem von Open Doors herausgegebenen Weltverfolgungsindex der Christen verfolgenden Länder steht Somalia hinter Nordkorea auf dem 2. Platz. Somalia ist in Händen von radikalen Muslimen. Berüchtigt ist die den Taliban und Al-Kaida verwandte Terrororganisation Al-Shabaab, die regelmäßig vernichtende Anschläge in Somalia und im Nachbarland Kenia ausführt.

Diese Ehepartner waren Muslime. Vor 24 Jahren kamen sie berufsbedingt nach Schweden und wurden dort immer radikaler. Sie aber, so erzählte die Ehefrau in einem beeindruckenden Zeugnis, hatte wohl viele Fragen an den Islam, vor allem die Frage: Was geschieht mit mir, wenn ich sterbe? Im Jahre 2005 zogen sie nach England um. Dort sahen sie ein Video. Auf dem Video war zu sehen, wie im Namen

Allahs Menschen enthauptet wurden. Das hat sie entsetzt. Wenn das Allah sein soll?

Sie erzählte: „Eines Nachts bekam ich einen Traum. Ich sah einen strahlenden Mann, der rief: Kommt alle zu mir! Menschen beugten sich vor Ihm. Ich auch. Als ich aufwachte, fragte ich: Wer ist dieser Mann? In der folgenden Nacht träumte ich erneut: Meine Mutter gab mir ein Buch, darin las ich den folgenden Satz: Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, wer an Ihn glaubt, der hat ewiges Leben. Und ich sah wie derselbe Mann auf mich zukam. Er nahm mich mit, hoch hinauf in den Himmel, und zeigte mir seine große Herrlichkeit. Und er sagte: Dies ist der Ort, den ich für dich bestimmt habe. Am nächsten Morgen wollte ich wissen, wer das war, der das gesagt hat: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Über Google brachte ich in Erfahrung: Es war Jesus. So kam ich zur Hingabe an Jesus“.

Übrigens: Es ist ein besonderes Phänomen, dass viele Muslime zum Glauben an Jesus Christus kommen, nachdem er ihnen in einem Traum erschienen ist. In diesen Träumen sehen sie Jesus oft als eine Lichtgestalt, die Liebe ausstrahlt und Angst vertreibt.

Die Frau erzählte es ihrem Mann, der ihre Bekehrung duldet, aber selber zunächst skeptisch blieb. Auch rief sie ihre Mutter in Somalia an und erzählte ihr, was ihr passiert war. Die wurde wütend und beauftragte den Ehemann, seine Frau, also ihre Tochter, umzubringen. Alle 16 Geschwister haben den Kontakt mit ihr abgebrochen. Ihr Mann konvertierte aber auch nach einiger Zeit.

Und jetzt ist dieses Ehepaar dabei, unter seinen Landsleuten zu missionieren. In Somalia selbst ist das unmöglich. Aber sie produzieren Videos mit Bibelarbeiten, Zeugnissen und Predigten, die vom christlichen Sender Al Hayat auf Zypern über Satellit in die arabisch-sprechende Welt verbreitet werden. Und auch in England suchen sie den Kontakt zu Landsleuten, um ihnen das Evangelium Jesu Christi zu bezeugen. *Roel Visser, Uelsen*

## Impulse und Wirkungen der Reformation (3)

Wir beenden in dieser Grenzbötenausgabe die dreiteilige Serie mit Betrachtungen über Impulse und Auswirkungen der Reformation.

### Schwierigkeiten in Sachen Toleranz, aber erste Ansätze

Zu beklagen sind die im Zuge der Reformation stattfindenden Bauernkriege. Luther unterstützte den Adel in der Auseinandersetzung mit den Bauern und das harte Vorgehen gegen Irrlehrer. Allerdings verzichtete die reformatorische Seite auf die Verfluchung von Personen; sie begrenzte die Verfluchung auf Lehren. Und Luther trat dafür ein, dass die weltliche Obrigkeit sich nicht in die Bekämpfung gegen Irrlehrer einschalten sollte. Besonders Philipp von Hessen folgte Luther darin. Philipp wurde einer der tolerantesten Landesherren. Er gewährte Gewissensfreiheit, solange diese nicht sein Staatswesen bedrohte. Gegen die Täuferbewegung ging er erst vor, als sie den Kriegsdienst und den Eid auf den Landgrafen ablehnten: Er setzte sie in Haft. Aber die Täufer blutig zu verfolgen, weigerte er sich – im Gegensatz zu anderen Landesherren.

Zu beklagen ist ferner, dass der moderne Antisemitismus sich auf Luthers Spätschriften berufen konnte.

Ebenso problematisch angesehen werden muss aus heutiger Sicht die Mitverantwortung Johannes Calvins für das Todesurteil gegen Michael Servet, einem Arzt, der theologisch abweichende Ansichten vertrat. Andererseits entwickelte man zu Calvins Zeiten in Genf dort eine vorbildliche Armenfürsorge, und es gelang die Integration von Glaubensflüchtlingsen, die zeitweise die Hälfte der Bewohner Genfs ausmachten.

### Einführung der Konfirmation

Den Hintergrund bildete die Kirchenkritik der Täuferbewegung. Diese fand – zu Recht –, dass die Kirche viel zu nachlässig mit ungläubigen Gemeindegliedern umginge. Sie meinte, dass der Glaube der Taufe vorausgehen müsse und deshalb ausschließlich Erwachsene getauft werden könnten. Luther sympathisierte anfangs mit den Täufern, hielt dann aber doch mit anderen Reformatoren an der Säuglingstaufe fest. Der Streit eskalierte. Der tolerante hessische Landgraf Philipp

wollte vermitteln, und dazu rief er den elsässischen Reformator Martin Bucer aus Straßburg nach Hessen. Philipp schätzte an Bucer die Klarheit in der Sache und gleichzeitig das Bemühen um Verständnis für die Täufer und die Vermittlung zwischen ihnen und der Obrigkeit. Bucer scheute sich nicht, ins Gefängnis zu den Täuferführern zu gehen, mit ihnen zu sprechen und ihre berechtigten Reformanliegen anzuhören. Diese aufnehmend verfasste Bucer 1539 die „Ziegenhainer Zuchtordnung“. Sie enthielt den von Bucer entwickelten Kompromiss: die „Konfirmation“. Die Kindertaufe wurde beibehalten, die Heranwachsenden mussten aber an einem Katechismus-Unterricht teilnehmen. Mit dieser Kirchenordnung für Ziegenhain in Nordhessen wurde erstmalig die evangelische Konfirmation 1539 in Deutschland eingeführt.

### Neugestaltung der Gottesdienstordnung

Auf protestantischer Seite veränderte man die vorhandenen Gottesdienstordnungen der römisch-katholischen Kirche. Luther nahm die vorhandene röm.-kath. Messe und gestaltete sie um. Zwingli in Zürich und Calvin in Genf nutzten den schon vor der Reformation vorhandenen Prädikanten-Gottesdienst als Vorlage, der im Süden Deutschlands gebräuchlich war. So entstanden zwei unterschiedliche evangelische Liturgien, d.h. Gottesdienstordnungen.

### Neugestaltung der Kirchengebäude

Im Zentrum des katholischen Messgottesdienstes stand damals die Eucharistiefeier, also Abendmahlsfeier. Am Hauptaltar wurde geopfert: Brot und Wein wurden durch den Priester in Leib und Blut Jesu verwandelt und dann Gott angeboten, um seinen Zorn zu besänftigen. An Nebenaltären wurden die Heiligen angerufen, und um Hilfe zu bewirken, wurden vor den Heiligenbildern oder Heiligenfiguren geweihte Kerzen entzündet. Sogenannte „Lichtopfer“ wurden mit Kerzen gebracht. Mit diesen damaligen Verständnissen brachen alle Reformatoren – weil für sie deutlich wurde, dass nicht wir Gott etwas opfern können, sondern dass sich Gott für uns dahingegeben hat: Gott ist gnädig in Jesus Christus – ohne Bedingung. Deshalb, so lehrten die Reformatoren, erübrige es sich, besondere Heilige anzurufen; Christus anzurufen, genüge.

Luther ließ den Hauptaltar stehen, auch die Bezeichnung „Altar“ benutzte er – ohne das damalige katholische Opferverständnis zu übernehmen. Auf reformierter Seite wurden dagegen – um Missverständnisse abzuwehren – alle Altäre, Kerzen, Bilder und Kruzifixe (Kreuze mit dem daran hängenden leidenden Jesus) aus den Kirchen entfernt, und der Opfertisch wurde der Abendmahlstisch, weil um ihn herum das Abendmahl gefeiert wurde. Auf diesen Tisch legte man die offene Bibel: Sie zeigt, woraus man diese und andere Erkenntnisse gewinnt. Auch die Stellung der Kanzel sollte das im reformierten Bereich zeigen: Reformierte Kirchen wurden nicht auf den Altar ausgerichtet, sondern auf Kanzel und



*Nach mehrjährigem Unterricht, der sich heute meist auf die Zeit zwischen Herbst und Ostern erstreckt, werden junge Gemeindeglieder mit Bibel und Bekenntnis vertraut gemacht. Das Ablegen des Glaubensbekenntnisses geschah früher mit 21 Jahren, in diesem Alter war man auch erst volljährig.*

Archivfoto aus Veldhausen

Reformierte Kirchengestaltung mit zentral im Blickfeld der Gemeinde: Kanzel, Abendmahlstisch, aufgeschlagene Bibel, Hinweise auf die Sakramente Abendmahl und Taufe.  
Archivfoto aus Nordhorn



Abendmahlstisch. Denn im Mittelpunkt des Gottesdienstes und der Kirche kam die Predigt zu stehen – weil besonders durch sie Gott uns begegnet und so das Vertrauen auf Gott entsteht: der Glaube.

### Einführung des Gemeindegesangs

Luther legte großen Wert darauf, dass die Gemeinde im Gottesdienstgeschehen mitbeteiligt wurde: insbesondere, indem sie durch Gesang Gott lobte und Orgeln die Gemeinde dabei unterstützten. Weil deutsche Gottesdienstlieder fehlten, schrieb er selbst Lieder, die die Gemeinde mitsingen konnte.

In Zürich dagegen wurden zunächst Orgeln aus den Kirchen ausgebaut und der Gemeindegesang nicht eingeführt. Grund war, dass Zwingli gegen die äußere Pracht der Gottesdienste angehen wollte – der innere Gottesdienst sei entscheidend. In Genf und in vielen reformierten Gemeinden Frankreichs wurde der Psalmen-gesang dagegen sehr wichtig – auf Anregung Calvins entstand ab 1539 in Genf eine Liedbereimung der 150 Psalmen des Alten Testaments. Lange Zeit war dieser Gesang ohne Orgelbegleitung, doch das hat sich nicht durchsetzen können.

### Entstehung des evangelischen Pfarrhauses

Mit der Hochzeit mit einer Nonne, Katharina von Bora, der Familiengründung und der Wertschätzung seiner Frau setzte Luther Zeichen.

### Spaltung der Kirche

Zu beklagen ist die Teilung der Kirche – und die Aufteilung auf protestantischer Seite in verschiedene „Lager“. Die Reformation sprengte nicht nur die Einheit der Kirche in Europa, sie brachte auch keine gemeinsame deutsche evangelische Kirche hervor. Unterschiedliche Formen

nahm die Reformation an – und bildete unterschiedliche Kirchentypen und später unterschiedliche Landeskirchen aus: reformierte, lutherische und unierte. Diese letzteren bildeten sich im 19. Jahrhundert im Rheinland, in Westfalen und Hessen, in der Pfalz, in Berlin und Brandenburg, Baden und Sachsen-Anhalt. Dabei setzte in den ehemaligen preußischen Gebieten der König diese Union durch – wobei in der Folge hier die drei Kirchentypen nebeneinander in den Landeskirchen existierten: Manche Gemeinden blieben lutherisch, andere blieben refor-



Eine protestantische Familie liest in der Bibel und singt. Ansicht aus dem 19. Jahrhundert.

miert und manche schlossen sich zu einer gemeinsamen zusammen.

### Hat die Reformation die Welt nachhaltig verändert?

Auf diese Frage hin kann man einerseits festhalten, dass sich heute vieles in der Breite durchgesetzt hat, was der Reformation wichtig war. Wichtige Impulse gingen von ihr aus im Blick auf die Freiheit des Einzelnen, Demokratie, Sozialstaat, Wohlstand, Wiederentdeckung und allgemeine Verbreitung der Bibel, Bildung für alle und Förderung der Wissenschaften. Andererseits muss man auch festhal-

ten, dass die Reformation in wesentlichen Punkten nicht so nachhaltig weltbewegend war, wie sie hätte sein können – und von Jesus her auch sein sollen. Denken wir nur daran, wie das Christentum in der Anfangszeit, in den ersten Jahrhunderten nach Jesu Geburt, die Welt verändert hat – und welche Veränderungskraft in der frohen Botschaft von Jesus Christus liegt.

- Dass wir von Gottes Gnade leben und allein aus Gnaden gerechtfertigt und gerettet werden und diese Gnade anderen zuteilwerden lassen, das kommt zu kurz. In einer gnadenlosen Welt leben wir. Sie hat nichts nötiger als die Gnade.
- Auch hinter einem Zweiten bleiben wir aus meiner Sicht zurück: hinter der Freude an Christus, zu der die Bibel uns einlädt. Diese Freude an Christus finden wir bei Luther als das Höchste, das er seinem Freund Philipp Melanchthon rät – und nicht nur ihm: „Freu dich an Christus, der der Sieger ist über Sünde, Tod und Welt“. Schon Paulus geht es zuerst und vor allem um die Freude an Christus, wenn er davon redet, dass er

und andere für die Korinther zu „Ge-hilfen eurer Freude“ geworden sind (2. Korinther 1, 24).

Dass in uns die Anstöße rund um das Reformationsjubiläum 2017 Freude an den Segnungen der Reformation herrufen, besonders, dass sie uns zu neuer Freude verhelfen an „Christus, der der Sieger ist über Sünde, Tod und Welt“, das ist uns und dieser Welt zu wünschen. Damit diese Freude überschwappt und noch viele Menschen nachhaltig mit der frohen Botschaft von Jesus Christus in Berührung bringt und verändert. Zur Ehre des Siegers.

Edzard van der Laan, Emlichheim

Zum Weltgebetstag 2018 aus Surinam

## Gottes Schöpfung ist sehr gut!

Surinam, wo liegt das denn? Das kleinste Land Südamerikas ist so selten in den Schlagzeilen, dass viele Menschen nicht einmal wissen, auf welchem Kontinent es sich befindet. Doch es lohnt sich, Surinam zu entdecken.

Surinam liegt im Nordosten Südamerikas, zwischen Guyana, Brasilien und Französisch-Guyana. Dank seines subtropischen Klimas ist eine vielfältige Flora und Fauna entstanden mit üppigen Riesenfarnen, farbenprächtigen Orchideen und über 1000 verschiedenen Arten von Bäumen. Rund 90 Prozent Surinams bestehen aus tiefem, teils noch vollkommen unberührtem Regenwald.

Auf einer Fläche weniger als halb so groß wie Deutschland, und nur 540 000 Einwohner, vereint das Land afrikanische und niederländische, kreolische und indische, chinesische und javanische Einflüsse. Surinam ist wahrer ethnischer, religiöser und kultureller Schmelztiegel. Der Großteil der Bevölkerung lebt in Küstennähe, die meisten von ihnen in der Hauptstadt Paramaribo. In dieser als UNESCO-Weltkulturerbe geschützten Stadt steht die Synagoge neben einer Moschee, christliche Kirchen und ein Hindutempel sind nur wenige Häuserblocks entfernt. Die Wurzeln für Surinams vielfältige Bevölkerung liegen in der bewegten Vergangenheit des

Landes. Im 17. Jahrhundert brachten erst die Briten, dann die Niederländer Surinam unter ihre Herrschaft. Auf den Plantagen der Kolonialherren schufte die indigene Bevölkerung und bald auch aus Westafrika verschleppte Frauen und Männer. Ihre Nachkommen stellen heute mit den Maroons und Kreolen die größten Bevölkerungsgruppen. Nach dem Ende der Sklaverei 1863 warben die Niederländer Menschen aus Indien, China und Java als Vertragsarbeiter an. Neben europäischen Einwanderern zog es Menschen aus dem Nahen Osten und den südamerikanischen Nachbarländern nach Surinam.

Doch das traditionelle harmonische Zusammenleben ist zunehmend gefährdet. Die Wirtschaft des Landes ist extrem abhängig vom Export der Rohstoffe Gold und Öl und war es bis 2015 auch vom Bauxit. Schwanken die Preise auf dem Weltmarkt, so trifft dies den surinamischen Haushalt empfindlich. Das einst gut ausgebaute Sozialsystem ist kaum noch finanzierbar. Während der massive Rohstoffabbau die einzigartige Natur Surinams zerstört, fehlt es in Politik und Gesellschaft des erst 1975 unabhängig gewordenen Landes an nachhaltigen Alternativen.

Die Vielfalt Surinams findet sich auch im Gottesdienst zum Weltgebetstag 2018:

Frauen unterschiedlicher Ethnien erzählen aus ihrem Alltag. In Surinam, wohin Missionare einst den christlichen Glauben brachten, ist heute fast die Hälfte der Bevölkerung christlich. Neben der römisch-katholischen Kirche spielen die Herrnhuter Brüdergemeine eine bedeutende Rolle.

Der Weltgebetstag am 2. März bietet Gelegenheit, Surinam und seine Bevölkerung näher kennenzulernen. „Gottes Schöpfung ist sehr gut!“ heißt die Liturgie, zu der Frauen in über 100 Ländern weltweit Gottesdienste vorbereiten.

Mit Kollekten und Spenden fördert das deutsche Weltgebetstags-Komitee das Engagement seiner weltweiten Projektpartnerinnen. Darunter ist auch die Frauenarbeit der Herrnhuter Brüdergemeine in Surinam. Sie bietet qualifizierte Weiterbildungen für Jugendleiterinnen an, die jungen Frauen in Schwierigkeiten zur Seite stehen.

Johanne Paus, Laar

Quelle: [www.weltgebetstag.de](http://www.weltgebetstag.de)

## Rumänienhilfe

Der Arbeitskreis wird im Jahre 2018 seine Arbeit in Rumänien fortsetzen und erbitet daher weiterhin Ihre Unterstützung. Neben den Transporten mit Sachspenden werden wir unser Hauptaugenmerk auf den Auf- und Ausbau von diakonischen Einrichtungen (Diakoniestationen, Hauspflegestationen, Behindertenwerkstätten etc.) in den verschiedenen Gemeinden in Siebenbürgen legen. Aber auch die sonstigen Kontakte (Kirchengemeinden, Schulen etc.) werden wir dabei nicht vergessen.

Der nächste Hilfstransport findet im Monat April 2018 statt.

Gefragt sind vor allem Kleidung und Schuhe für Damen, Herren, Jugend, Kinder und Baby/Kleinkinder von null bis drei Jahren sowie Oberbetten und Fahrräder. Bitte beachten Sie, dass die Qualität vor Menge der Ware geht.

Die Diakoniestationen benötigen für die Hauspflege Hilfs- und Pflegemittel.

Das Land hat es immer noch schwer, einen Weg aus der Armut zu finden. Vieles ist für die Mehrheit der Bevölkerung nicht bezahlbar. Die jungen Menschen suchen immer mehr ihr Glück in den großen Städten oder im Ausland. Eine schwierige Situation für die zurückbleibende ältere Bevölkerung. Bei vielen Menschen, vor allen Dingen auf dem Lande, reicht das geringe Einkommen bzw. die kleine Rente gerade für den Lebensunterhalt. Sie sind daher auf unsere Kleidung angewiesen.

Abschließend möchten wir uns noch recht herzlich für die bisherige Hilfe und Unterstützung bedanken und würden es begrüßen, wenn alle Gemeinden auch im Jahr 2018 Kollekten für die Rumänienhilfe einplanen könnten.

Arbeitskreis Rumänienhilfe  
i.A. Alfred Alsmeyer



## Hilfe für Frauen auf Sumba

Vor kurzem haben wir einen Bericht vom Frauenschutzprogramm WCC (Women Crisis Center) auf Sumba erhalten, das wir im Jahre 2016 als Diakonie-Jahresprojekt der EAK unterstützt haben. Darin spiegelt sich die vielseitige Arbeit dieser relativ jungen Einrichtung wieder.

Im Jahr 2017 lag der Fokus vor allem auf der schwierigen Situation von Wanderarbeiterinnen aus Sumba. Viele junge

Frauen zieht es in andere Länder (Malaysia, Singapur, Hongkong, Korea), um Geld zu verdienen, nicht wenige von ihnen erleiden dort schlechte Behandlung, Gewalt, Vergewaltigung, Menschenhandel und sogar den Tod.

Das WCC informiert die Gemeinden auf Sumba über diese Problematik und setzt sich nach Möglichkeit für diese Frauen ein. Außerdem schärft es durch Seminare für Pastoren und Mitarbeiter der Kirche den Blick für die schlechte Behandlung von Frauen und Kindern in manchen Familien auf Sumba. Daneben wendet es sich auch an Schulen, um Kinder und Jugendliche

zu stärken in ihrem Recht auf Unversehrtheit, sodass sie sich wehren können gegen Gewalt, sexuelle Belästigung und Vergewaltigung. Die Leitung und die Mitarbeiter von WCC werden dazu regelmäßig geschult.

In 2017 hat das WCC in einem Fall von sexueller Belästigung konkret geholfen, in 15 Fällen bei Vergewaltigung von Kindern, in zwei Fällen bei Gewalt gegen Wanderarbeiterinnen sowie bei acht Fällen, in denen diese zu Tode gekommen sind. Die Dunkelziffern bei allen diesen Vorfällen liegen leider deutlich höher.

Der Bericht merkt an, dass das WCC immer wieder an Grenzen bei der Arbeit stößt, andererseits wird gut sichtbar, wie wertvoll seine Arbeit auf Sumba ist. Ein herzlicher Dank geht an alle, die diese Arbeit unterstützt haben.

*Hermann Teunis, Hoogstede*



### Emlichheim – Eine Ära ging zu Ende

„Wie geht es weiter?“, fragte der damalige Vorsitzende Hindrik Beerlink in seinem Grußwort anlässlich des Festgottesdienstes zum 60-jährigen Bestehen des Singkreises im November 2015. Seit einigen Wochen steht nun fest: Es geht (vorläufig) nicht mehr weiter. Am 21. Januar traten die gut 30 Sängerinnen und Sänger noch einmal im Gottesdienst auf, nachdem schon länger feststand, dass der Singkreis altersbedingt ans Aufhören denken musste.

Im Herbst 1955 wurde auf Initiative von Gemeindegliedern der Singkreis gegründet, dem zunächst gut 50 Sängerin-

nen und Sänger angehörten. Vor allem unter den jüngeren Gemeindegliedern war das Interesse am Singen sehr groß. Erster Dirigent war Hermann Olthuis, der den Chor bis Mitte 1964 leitete.

Der jährliche Höhepunkt in der Chorarbeit war ab 1957 die weihnachtliche Feierstunde, oft mit über 1000 Zuhörern. Der Singkreis wirkte in vielen Gottesdiensten mit, trat bei Familienfeiern auf, traf sich mit anderen Chören im ökumenischen Miteinander vor Ort, mit Chören aus der Nachbarschaft oder bei größeren Chortreffen. Seit 1982 leitete Willi vom Baur aus Emlichheim den Singkreis mit großem Einsatz. In den letzten Jahren

fanden viele Proben und Auftritte gemeinsam mit dem Chor der reformierten Gemeinde Veldhausen statt, der ebenfalls von Willi vom Baur geleitet wurde.

In dem Grußwort mit einem Rückblick auf über 62 Jahre Chorarbeit in der altreformierten Gemeinde Emlichheim – einige Gemeindeglieder gehörten übrigens seit der Gründung dem Singkreis an – meinte die Vorsitzende Altien Reurik: „Es war eine schöne Zeit. Den Chormitgliedern wird künftig die wöchentliche Chorstunde am Mittwochabend fehlen.“ Und: „Wir hoffen sehr auf einen Neuanfang mit jüngeren Sängerinnen und Sängern.“ (jv)



Foto: Hermann Stegink

### Ev.-altreformierte Kirche in Niedersachsen Synodalverband Ostfriesland

Die nächste Versammlung des Synodalverbandes Ostfriesland findet statt **am Mittwoch, den 14. März 2018, um 19.30 Uhr in Ihrhove.**

**Anträge und Eingaben** können **bis zum 28. Februar 2018** an die Schriftführerin Johanne Beekmann, Weidenstraße 1, 26810 Westoverledingen ([jobeekmann@ewetel.net](mailto:jobeekmann@ewetel.net)) gerichtet werden.

*Der Kirchenrat der einladenden Gemeinde Campen/Emden  
Pastorin Nina Ziegler-Oltmanns  
Schriftführerin Johanne Peters*

### Die Welt darf die Menschen im kurdischen Afrin nicht alleine lassen Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) appelliert an Merkel

Seit Tagen klingelt mein Telefon ununterbrochen und mit jedem Mal werden die Hilferufe dringender. Es sind Anrufe von Menschen aus Afrin, von Freunden, Bekannten, Fremden, aber auch von Familienangehörigen. Denn in diesen Tagen bin ich nicht nur ein Experte für diese Region im äußersten Nordwesten Syriens, sondern leider selbst betroffen. Ein Teil meiner Familie wohnt bis heute in Afrin.

Kurden, Christen, Yeziden und rund 500000 Bürgerkriegsflüchtlinge, die in Afrin vor dem Krieg in Syrien Schutz gesucht haben, sind nun alle von den Angriffen der türkischen Armee betroffen. Erdogan will in dem Nachbarstaat kein autonomes Kurdengebiet dulden, in dem kulturelle und religiöse Vielfalt gelebt wird. Bisher hat er deswegen auch jegliche humanitäre Hilfe für die Region blockiert. Doch nun greift er mit Kampfflugzeugen, schwerer Artillerie und Panzern an.

Dieser Krieg gegen die Kurden verursacht schon jetzt eine humanitäre Katastrophe. Zehntausende fliehen und suchen Schutz in Berghöhlen und Olivenhainen. Infrastruktur und Treibstofflager werden gezielt unter Beschuss genommen. Auch der einzige Stausee, der mindestens 300000 Menschen mit Trinkwasser versorgt, ist in Gefahr, weil Bomben in unmittelbarer Nähe einschlagen.

Wir dürfen die Menschen in Afrin jetzt nicht alleine lassen! Bitte setzen Sie sich mit uns gemeinsam dafür ein, dass die deutsche Bundesregierung und andere europäische Regierungen politische und diplomatische Hilfe leisten: Sie müssen die Türkei dazu bewegen, ihren Angriffskrieg einzustellen und die Blockade humanitärer Hilfe zu beenden. Es muss uns gelingen, das friedliche Miteinander der Kulturen und Religionen in Nordsyrien zu schützen, zu fördern und zu festigen! So können wir Fluchtursachen direkt vor Ort bekämpfen und viel Leid verhindern.

*Kamal Sido, GfbV-Nahostreferent*

### Der Grenzbote

erscheint vierzehntägig, in den Sommerferien einmal in drei Wochen.

**Herausgeber:** Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

**Redaktion:** Pastor Fritz Baarlink, Veldhausen (fb), Johann Vogel, Laar (jv), Sven Hensen, Nordhorn (sh)

**Schriftleitung:** Pastor Fritz Baarlink, Mühlenstraße 26, 49828 Neuenhaus-Veldhausen, Tel.: 05941/4462, E-Mail: [grenzbote@altreformiert.de](mailto:grenzbote@altreformiert.de)

**Redaktionsschluss:** Am Dienstag nach dem Erscheinen der vorigen Ausgabe; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

**Druck:** Druckerei Hellendoorn, Stettiner Straße 1, 48455 Bad Bentheim

**Bestellmöglichkeiten:** Bei den Kirchenräten für den Bezug über die Kirchengemeinde; für den Postbezug bei Gesine Wortelen, Buchenstraße 32, 48465 Schüttorf, E-Mail: [Gesine.Wortelen@gmx.de](mailto:Gesine.Wortelen@gmx.de), für die Online-Ausgabe als pdf-Datei über die E-Mail-Adresse [abo-grenzbote@altreformiert.de](mailto:abo-grenzbote@altreformiert.de)

**Bezugsgebühren:** € 25,00 bei online-Bezug und € 30,00 bei Bezug über Kirchengemeinden, € 45,00 bei Postzustellung

**Anzeigen:** € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

## Aus den Kirchenbüchern

### Getauft wurden:

14.01. Noah Lünemann Ihrhove  
28.01. Julius Kaalmink Emlichheim

### Gestorben sind:

20.12. Habbo Heikens 79 Jahre Campen/Emden  
03.01. Helene Bückmann 85 Jahre Wuppertal  
17.01. Johanna Lohuis,  
geb. Alsmeyer 85 Jahre Bad Bentheim  
25.01. Wilma Ekelhoff,  
geb. Helweg 40 Jahre Emlichheim

Jesus Christus gestern und heute  
und derselbe auch in Ewigkeit.  
Hebr. 13,8

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem geliebten Mann, unserem lieben Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

### Habbo Berends Heikens

\* 6. Februar 1938 † 20. Dezember 2017

In stiller Trauer

**Traute Berna Heikens**, geb. Hasseler  
**Dr. Anke Heikens und Christian Schlegel**  
mit Onke und Talea

**Dr. Berend und Anna Heikens**  
mit Hauke und Wiebke, Jan und Thea

**Gerd-Udo und Anita Heikens**  
mit Heye, Lena und Wilko  
**und alle Angehörigen**

26736 Krummhörn-Campen, Arend-Weber-Straße 1

Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!  
Hiob 19,25

Gott der Herr nahm im Alter von 84 Jahren unser langjähriges Vereinsmitglied

### Dietrich Wortelen

zu sich in sein Reich.

Der Herr möge den Angehörigen Trost und Beistand schenken.

**Der Ev.-altreformierte  
Männerverein Emlichheim**